Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrümspartei

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Sonntagsfreude" und „Der Landwirt"

Bezugspreis: Durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27
Fernsprecher Nr. 92

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Annahmeschluß von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 180 — **Freitag, 7. Juli 1911** — **40. Jahrgang**

Unsere neue Mehrbuchstaben-Linotype-Setzmaschine.

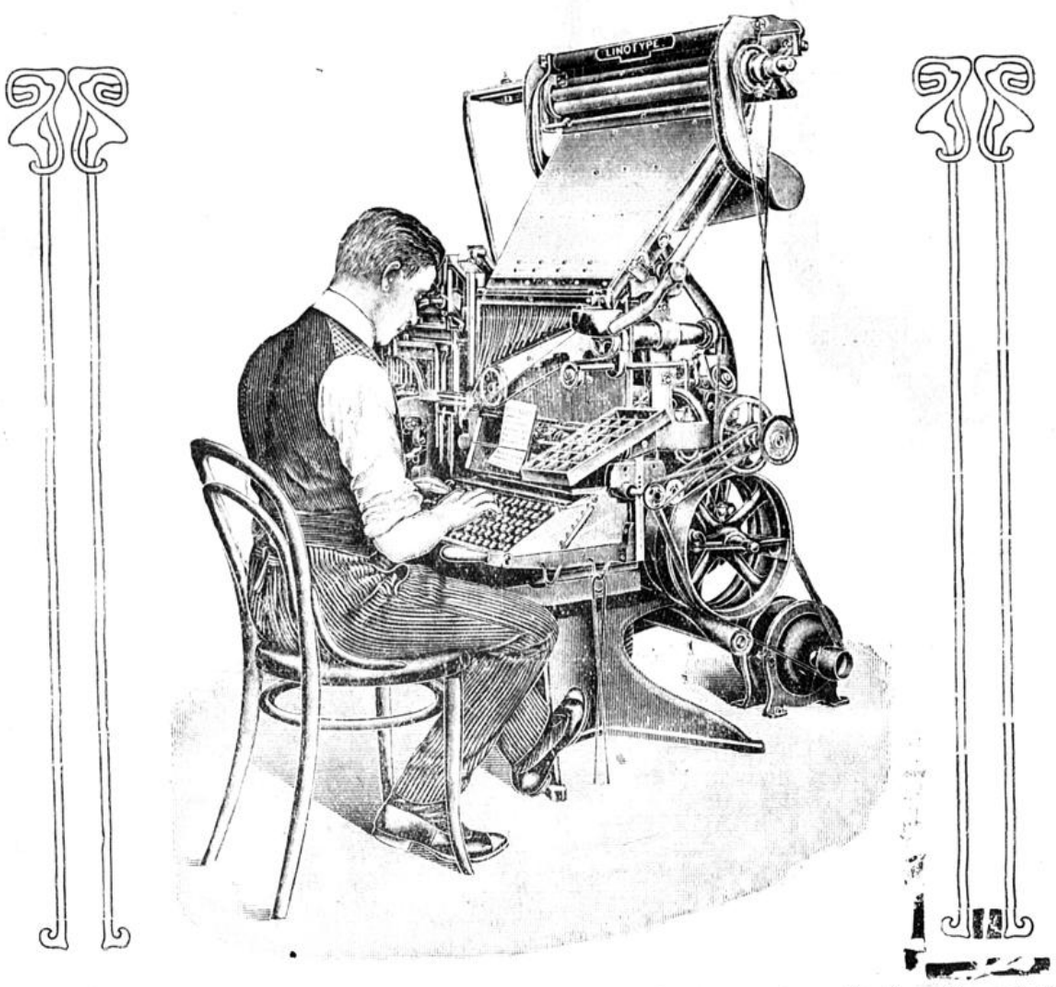
Mit dem heutigen Tage erscheint das Bocholter Volksblatt in einem neuen Gewande. Der Text ist jetzt **nicht mehr in Handsatz sondern durch die Maschine gesetzt;** nur der Anzeigenteil wird noch weiterhin in Handsatz hergestellt. Es ist noch nicht lange her, seit die Setzmaschine, ein Wunderwerk der Feinmechanik, mit dem Handsetzer in Wettbewerb getreten ist. Aber immer mehr erobert sich der „eiserne Kollege", wie die Schriftsetzer die Setzmaschine nennen, das Feld und so hat sie denn auch in unserer Druckerei ihren Einzug gehalten. Im Interesse der Schnelligkeit der Herstellung unseres Blattes, was ja die Grundforderung eines modernen Zeitungsbetriebes ist, **haben wir** uns zu dieser Neuanschaffung entschlossen.

Eine Umänderung der äußeren Form unseres Blattes war mit dieser Neuerung nicht zu umgehen. Sie wird aber sicherlich den **Beifall** unserer Abonnenten finden. Die neue Schrift ist zwar etwas kleiner als die frühere, aber sie ist auch deutlicher und infolgedessen leichter lesbar. Sie setzt uns überdies in den Stand, unsern Abonnenten von jetzt ab mehr Lesestoff zu bieten. Wir werden es uns auch angelegen sein lassen, wenn möglich täglich eineinhalb Blatt auszugeben. Mit nächstem Monat, mit der Aufstellung **der Rotationsmaschine,** wird unser Zeitungsbetrieb noch weiter vervollkommnet werden. Dann wird auch die Ausgabe von eineinhalb Blatt und mehr die Regel werden und wir werden in allem, sowohl was Schnelligkeit in der Nachrichtenübermittelung, als auch in der Fülle des Lesestoffs mit jeder anderen größeren Zeitung in Konkurrenz treten können.

Für heute dürfte es für unsere Leser von Interesse sein, einmal etwas Genaueres über die Setzmaschine und die Art ihrer Arbeit zu erfahren.

Daß Johannes Gutenberg, im Jahre 1397 in Mainz geboren, die Buchdruckerkunst erfunden hat, weiß wohl jedes Schulkind. Aber über das Wesen der Gutenbergschen Erfindung dürfte selbst mancher Gebildete kaum Auskunft geben können. Bekanntlich ward die Buchdruckerkunst als solche, d. h. die Schriftenvervielfältigung durch Holzschnitt, schon lange vor Gutenberg geübt. „Aber," so liest man vielfach in Büchern, „Gutenberg ging dazu über, die bisher gebräuchlichen Buchenholzdruckplatten zu zerschneiden und die so gewonnenen buchenen Stäbchen (Buchstaben) zu beliebig zu ändernder Zeilen aneinander zu reihen." Diese primitive Ansicht ist längst in Fachkreisen als unrichtig abgetan. Gutenbergs Verdienst ist viel, viel größer. Er war gar nicht Holzschneider, sondern zünftiger Goldschmied, Metallarbeiter, Metallgießer und Steinschneider. Durch und durch metalltechnisch ist auch seine Erfindung gedacht. Nicht Buchstaben aus Holz hat er geschnitten, sondern durch Metallguß hat er die Buchstabenstempel vervielfältigt und zum Aneinanderreihen, d. h. Zusammensetzen und Abdrucken hergerichtet. Hiermit untrennbar verbunden war eine weitere schwierige Aufgabe, welche an die künstlerischen Fähigkeiten des Erfinders nicht minder erhebliche Anforderungen stellte, als an seine technischen. Sie bestand in der Nachbildung der handschriftlichen Buchstabenformen, d. h. deren Umbildung zu Formen, die einerseits gußtechnisch vervielfältigt werden konnten, andererseits eine getreue Wiedergabe der hoch entwickelten Schönheit der damaligen Handschrift erstreben mußten. So erfand Gutenberg die Buchschrift oder Druckschrift. Aber auch damit war seine Tätigkeit noch nicht erschöpft: die Druckpresse verdankt ihm ebenso ihre Erfindung wie auch die Druckfarbe, von deren unübertrefflicher Güte heute noch Gutenbergs 42zeilige Bibel Zeugnis ablegt.

Fast 500 Jahre sind heute seit der Erfindung der Buchdruckerkunst vergangen. Fast 400 Jahre davon wurde die Kunst des Meisters fast genau in der gleichen Weise von seinen Jüngern geübt. Erst vor hundert Jahren löste die Schnellpresse die Gutenbergsche Handpresse ab, und neuerdings hat die Rotationsmaschine auf dem Gebiete des Druckmaschinenwesens noch gewaltigere Umwälzungen gebracht. Ganz anders die Satztechnik; bis auf unsere Zeit ist sie auf dem Standpunkt Gutenbergs fast unverändert geblieben. Während schon die Riesen-



Rotationsmaschinen in den großen Zeitungsdruckereien zehntausende Zeitungen stündlich ausspeien, standen drinnen im Setzersaal noch die Handsetzer und formten den Satz genau in derselben Weise, wie es einst Johannes Gutenberg getan und wie es heute noch hunderttausende Setzer in der ganzen Welt tun. Auf einem pultartigen Gestell (Regal) steht vor ihnen der Setzkasten mit seinen 110 Fächern (bei lateinischer Schrift, der Akzentbuchstaben wegen, 160), in denen die etwa 2,5 Zentimeter hohen Buchstaben aus Blei liegen, Tausende und Abertausende. In ihrer linken Hand haben die Setzer den Winkelhaken, ein der Zeilenbreite entsprechendes offenes Kästchen, in das sie Buchstaben an Buchstaben reihen, stets mit dem Kopf nach oben. Ist die Zeile gefüllt, so muß sie „ausgeschlossen" werden, d. h. die Zwischenräume zwischen den einzelnen Wörtern werden durch Zufügen oder Fortnehmen von Spatien verengt oder erweitert, bis die Zeile gerade so breit wie die übrigen bezw. die Spalte ist. Sind 8 oder 10 Zeilen im Winkelhaken, so werden sie auf ein Satzschiff gehoben, und der mühsam e Handsatz geht wieder weiter mit einer Leistung von 20, 30 und auch mehr Zeilen, je nach der Tüchtigkeit des Setzers.

Es hat im letzten Jahrhundert gewiß nicht an Versuchen gefehlt, welche auf die schnellere und billigere Herstellung des Schriftsatzes mittelst einer Maschine abzielten, umsomehr als es mit dem Anwachsen des Umfanges der Zeitungen immer größerer Opfer bedurfte, um durch stetige Material-Neuanschaffungen und Betriebsvergrößerungen die Setzer zu befähigen, mit dem Maschinensaal gleichen Schritt zu halten. Auf der einen Seite nutzten sich die Typen durch den ständigen Gebrauch bezw. den Druck in der Maschine so ab, daß ihr Bild schon nach einigen Jahren unklar wurde und die ganze Schrift umgegossen werden mußte. Auf der anderen Seite war es nötig, dem Anwachsen der Zeitung entsprechend, von Jahr zu Jahr den Vorrat an Schrift zu vergrößern. Aber alle diese Versuche, den Handsetzer durch eine Maschine zu ersetzen, schlugen fehl. Gar manche Druckereien haben heute noch auf dem Speicher ihres Geschäftshauses gar wundersame Konstruktionen stehen, die seinerzeit eine Zukunft versprachen, angeschafft wurden und nun als altes Eisen zu betrachten sind, — sie hielten nicht, was man von ihnen erwartet hatte. Man zählt nicht weniger wie 200 Erfindungsversuche, die auf alle mögliche Art und Weise den Handsatz beschleunigen oder gar ersetzen wollten, aber nutzlos Hunderttausende verschlangen und ihren Erfinder bezw. deren Geldgeber um Zeit und Kapital brachten. Alle Stände glaubten in dieser Beziehung den Buchdruckern zu Hilfe kommen zu müssen. Sehen wir doch unter den Erfindern Monteure, Uhrmacher, Kaufleute, Journalisten, Landwirte, Aerzte, Mönche, Barone, Offiziere. Der erste Versuch geschah schon 1815. Aber erst 1871 wurde eine Setzmaschine auf den Plan gebracht, die Erfolg versprach und auch von mehreren Druckereien, so der Reichsdruckerei in Berlin, in Gebrauch genommen wurde. Nicht weniger wie vier Mann waren zur Bedienung dieser Maschine nötig; kein Wunder, daß auch sie nicht lange in Gebrauch blieb. Die Schwierigkeit bei allen Konstruktionen lag zunächst in dem riesigen Vorrat an Lettern (Buchstaben), den die Maschinen benötigten; weiter in dem rapiden Bruch und Abnutzen der dünnen Buchstaben beim Gang durch die Maschine, und dann vor allem in der ungelösten Frage des Ablegens des Satzes nach dem Druck. Ist die Zeitung gedruckt, so nimmt der Handsetzer bekanntlich Zeile um Zeile wieder und legt ihre Buchstaben in die einzelnen Fächer des Setzkastens zurück, was in einem Drittel der Zeit geschieht, die das Setzen nötig hat. Wie sollte eine Maschine diese Arbeit besorgen, bei der doch das Lesen der einzelnen abzulegenden Wörter nötig ist, ehe man sie ablegt.

Man gab deshalb langsam den Glauben daran auf, daß doch noch einmal eine brauchbare Setzmaschine erfunden würde. Da kam im Jahre 1890 die Kunde nach Deutschland, daß auf der Londoner Industrieausstellung eine amerikanische Setzmaschine aufgestellt sei, welche Unglaubliches leiste. In Deutschland schüttelte man nach den gemachten Erfahrungen zwar erst noch den Kopf. Aber tatsächlich war durch diese Setzmaschine das Setzmaschinenproblem gelöst, und zwar — durch einen Deutschen, **Ottomar Mergenthaler,** der die Maschine in London aufgestellt hatte. Geboren 1854 zu Hachtel bei Mergentheim in Württemberg als Sohn eines Landlehrers, hatte Mergenthaler in seiner deutschen Heimat das Uhrmacherhandwerk gelernt, war dann nach Amerika ausgewandert und drüben „Elektriker" geworden. Sechs lange Jahre hatte er in Amerika an der Maschine gearbeitet, die er 1890 in London ausstellte. Die Schwierigkeiten, die sich bei den bisherigen Konstruktionen ergaben, hatte er dadurch umgangen, daß er seine Maschine die Buchstaben und Zeilen nicht setzen, sondern gleich gießen ließ. Dadurch bedurfte seine Maschine nicht mehr der immer aufs neue zu speisenden Kanäle mit den erforderlichen Typen. Ihr Produkt war auch nicht mehr die zerbrechliche Zeile aus einzelnen Buchstaben. An Stelle der Typen waren vertiefte Bilder derselben getreten, Matrizen, die, aneinander gereiht, gewissermaßen das Petschaft der ganzen Zeile bildeten, und, nachdem ein Abguß von ihnen gemacht war, stets wieder zur Verfügung standen, um, in anderer Reihenfolge zusammengestellt, die Maier für eine neue Maschine auf englisch genannt, welchen Namen sie noch heute trägt. Die Bezeichnung „Setzmaschine" allein ist wohl nicht ganz richtig, denn es ist in Wirklichkeit eine Zeilen-Setz-, Gieß- und Ablege-Maschine.

Es darf uns nicht verwundern, wenn die neuen Maschinen zuerst nur in **Amerika** Verwendung fanden. Nach Europa und besonders nach Deutschland kamen sie nur langsam; zuerst 1897 nach Hamburg, dem Dresden und Leipzig und später auch kleinere Druckorte folgten. Die Einführung ging so langsam vor sich, weil die Maschinen so ungeheuer kompliziert und teuer waren, dazu recht kostspielig im Betrieb, besonders durch die fortwährende Notwendigkeit der Beschaffung von Ersatzteilen, und zudem auch noch mehr oder minder unvollkommen arbeiteten. So war es damals nur möglich, eine einzige Schrift und immer nur dieselbe auf der Maschine zu setzen; fett oder lateinisch zu druckende Wörter mußten durch Handsatz hergestellt werden. In dieser Beziehung haben gerade die letzten Jahre umwälzende Verbesserungen gebracht. Durch die Herstellung der **Mehrbuchstaben-Linotypes** ist es möglich geworden, die Maschine im glatten Satz fast unbeschränkt zu benutzen. Auch der Preis ist heruntergegangen, und wenn auch heute eine Linotype-Anlage unter 1600 M. nicht zu bewerkstelligen ist so ist die Maschine doch rentabel geworden. In Deutschland sind allein im letzten Monat 86 Linotypes von der Mergenthaler Setzmaschinenfabrik in Berlin geliefert worden, die Gesamtzahl der in deutschen Druckereien arbeitenden Linotype-Setzmaschinen ist jetzt auf über 2000 gestiegen. Die neueste Maschine, die in diesen Tagen in der Druckerei des Bocholter Volksblattes aufgestellt wurde, trägt die Nummer 2740.

Wenn man die Maschine, wie sie hier abgebildet ist, sieht, soll man kaum sagen, daß es sich hier um ein Tausende von Mark kostendes technisches Wunderwerk handelt. wer die scheinbar so einfache, wenn auch bewundernswerte Arbeit der Maschine sich ansieht, ahnt gar nicht, wie verwickelt ihr Bau ist. Das ist aber in dem Maße der Fall, daß es gar nicht möglich ist, durch eine bloße Beschreibung auch nur annähernd ein Bild von der überaus sinnreichen Beschaffenheit der Maschine zu geben, von deren bis ins Einzelne genauer Arbeit sich nur der Sachverständige einen richtigen Begriff machen kann. Es genüge anzuführen, daß die Maschine aus Tausenden fast alle verschiedenen Teilen besteht, die sämtlich äußerst fein und exakt gearbeitet, gar zum teil nach dem Mikrometermaß hergestellt sind, daß eine große Zahl Federn, Exzentern und Greifer aller Art und Größe, Gas und Elektrizität auf den Bruchteil einer Sekunde genau zusammenarbeiten müssen, und daß täglich auf acht Arbeitsstunden eine Putzstunde für die kleineren Teile entfallen muß, abgesehen von den größeren Reinigungen.

Es sei nur versucht, ein **Bild des Arbeitsganges** der Maschine zu geben, die von einem einzigen Setzer bedient wird. Im Gegensatz zu den Handsetzern, die den ganzen Tag stehend an ihren Kästen arbeiten, sitzt der Maschinensetzer vor der Linotype. Er hat vor sich eine Klaviatur, ganz ähnlich der einer Schreibmaschine. Tippt er die Tasten kurz nieder, so lösen sich aus dem Magazin die betreffenden Buchstaben-Matrizen, das sind in Messing graphierte negative Gußformen. Das Magazin ist der bretterartige flache Messingkasten im oberen Teile der Maschine. In diesem Kasten befinden sich in 90 Kanälen über

1000 fein gearbeitete Messingmatrizen, die allein je 50 Pfennig kosten. Durch das Anschlagen der Tasten aus ihren Kanälen gelöst, fallen die Matrizen blitzschnell auf einen durch zwei Rädchen schnell bewegten endlosen Sammelriemen, der alle Matrizen nacheinander in einen Sammelelevator befördert. Hier muß nun die Zeile zuerst, wie wir oben beim Handsatz gehört haben, ausgeschlossen, d. h. es müssen zwischen den einzelnen Wörter Zwischenräume gemacht werden. das geschieht ganz selbsttätig dadurch, daß sich Ausschließkeile, oben dünn und nach unten sich verdickend, so zwischen die einzelnen Wörter schieben, daß völlig gleiche Zwischenräume entstehen, eine Genauigkeit, die beim Handsatz ganz unmöglich ist. Sobald die Matrizenzeile gesetzt ist, hat der Setzer nur auf den Hebel zu seiner Rechten zu drücken. Er kann dann sofort an das Setzen der folgenden Zeile gehen, **denn alles übrige besorgt die Maschine allein.** Der Elevator hebt die Zeile hoch und schiebt sie in das Gießrad (auf unserer Zeichnung links, aber nicht sichtbar) vor die Gußform. Von hinten schiebt sich nun der mit flüssigem Metall gefüllte Gießtopf heran, unter dem ständig verschiedene Gasflammen brennen, eine Pumpe tritt in Tätigkeit und spritzt Metall in die Gußform, die frisch gegossene Zeile wird von drei Messern unten und seitwärts glatt beschnitten und fix und fertig auf das Zeilenschiff geschoben, wo sich bald Zeile an Zeile reiht. Mit dem Guß hat natürlich die Matrizenzeile ihren Zweck erfüllt. Eine klauenartige Vorrichtung ergreift die Ausschließkeile und schiebt sie in ihren Kasten zurück, während der links auf unserer Zeichnung sichtbare Hebel heruntergeht, die Matrizenzeile ergreift, sie hochhebt und hier in den Ablegekasten schiebt. Die Spindeln ergreifen die Matrizen (etwa 45 füllen jedesmal eine Zeile) und schieben sie an der Ablegestange entlang. Genau über ihrem Kanal fällt jede Matrize hinab und in ihren Kanal hinein, wobei es ganz ausgeschlossen ist, daß eine Matrize bei diesem Ablegen in ein verkehrtes Fach gerät, wie es beim Handsatz natürlich der Fall ist. Das ist nur dadurch möglich, daß jede einzelne der vielen Matrizen ganz besondere Führungsteile hat, d. h. Zähnchen, die alle verschieden gearbeitet sind.

Wie bemerkt, hat vom Augenblick des Vollsetzens der Zeile an, der Setzer sich nicht mehr um die Zeile gekümmert. Ausschließen, Gießen, Bestoßen, Ablegen — alles wird von der Maschine allein besorgt. Ohne Unterbrechung vollzieht sich der Kreislauf der Matrizen, solange der Setzer an der Maschine arbeitet. Dabei schaltet sich jeder Teil der Maschine selbsttätig aus, sobald eine Störung vorkommen sollte. Der Setzer hat nichts anderes zu tun, wie zu setzen. Ein Klingelzeichen sagt ihm, wenn die Zeile voll ist.

Die Vorteile der Setzmaschine liegen auf der Hand. Sie bestehen vorab in der Schnelligkeit des Satzes. Nach genauen statistischen Feststellungen übertrifft die Geschwindigkeit der Linotype-Setzmaschine (später sind auch andere, aber bedeutend weniger schnell arbeitende und auch weniger verbreitete Systeme entstanden) die Arbeit eines geübten Handsetzers um etwa das Vierfache, was die außerordentlich hohen Erwerbs- und Betriebskosten aufwiegt, zumal Schnelligkeit ein Hauptfaktor bei der Herstellung der Zeitung ist. Die Maschine liefert stündlich hundert und mehr fertige Zeilen; das beim Handsatz nötige Ablegen fällt ganz fort, da die Zeilen nach dem Druck wieder in den Giestopf der Maschine zum Schmelzen geworfen werden. Es ist deshalb auch ein Schriftvorrat nicht nötig, sondern nur Metall für die Maschine, das immer wieder verwendet wird. Ein weiterer Vorteil ist der, daß die von der Maschine gelieferte Schrift stets neu ist, während sich der Handsatz beim Druck natürlich abnutzt, schon nach wenigen Wochen nicht mehr das klare Bild gibt wie zuerst, und zuletzt gar ganz abgeplattet und unleserlich wird. Ein nicht hoch genug zu veranschlagender Vorteil liegt schließlich in der erhöhten **Leistungsfähigkeit** jeder Druckerei, welche über eine Setzmaschine verfügt. Natürlich sind mehrere Maschinensetzer vorhanden welche sich ablösen. Die tarifmäßige Arbeitszeit eines Maschinensetzers beträgt acht Stunden. Die Druckerei kann aber die Maschine täglich auch 12, 14 und mehr Stunden, also in Doppelschicht laufen lassen, und damit eine fast unbeschränkte Menge Satz herstellen der dazu besser und exakter ist, wie der Handsatz, besonders eine Zeitung ist in der Lage, ihre Leistungsfähigkeit fast unbeschränkt zu erhöhen und ihren Lesern nicht nur viel, sondern dieses Viele auch schnell zu liefern.

Selbstredend beschränkt sich die Setzmaschine aber nicht nur auf die Herstellung von Zeitungssatz. Sie liefert auch Satz für **jede andere Art Druckarbeit**, ob es sich nun um nur Dutzende oder um Hunderte Zeilen handelt. Vor allem ist die Herstellung von Rundschreiben, Satzungen, Arbeitsordnungen, Broschüren und Werken aller Art in erster Linie eine lohnende Arbeit für die Setzmaschine. Ein Statut, ein Werkchen, an dem mehrere Handsetzer tagelang setzen würden, wird von der Maschine in einigen Stunden abgesetzt, dazu stets in neuer, ungebrauchter Schrift. Wenn schon die Messingmatrizen an sich wenig ausschleißen, so hat doch jede Druckerei — und auch die Druckerei des Bocholter Volksblattes — für den Zirkular-, Broschüren- und Werksatz noch ein zweites Magazin mit neuen Matrizen. Der Magazinwechsel ist eine Arbeit von nur zwei Minuten.

Wir Deutsche können gewiß stolz darauf sein, daß die Setzmaschine, welche zunächst die Flaschengießmaschine die komplizierteste Maschine ist, die es gibt, das Werk eines Deutschen ist, wenngleich auch in Amerika hergestellt, an das wir Deutsche nun noch immer die hohen Lizenzgebühren für die Erfindung unseres Landsmannes zahlen müssen.

Deutscher Rundflug.

***Nordhausen**, 5. Juli. Die Flieger König und Hoffmann sind kurz vor 8 Uhr hier eingetroffen. Hoffmann überflog das Zielband um 7.57 Uhr, Könn um 7,58 Uhr. Dr. Wittenstein, der um 7,58 Uhr in Kassel aufstieg, mußte bald wieder landen, wobei sein Apparat schweren Schaden erlitt, er konnte die Strecke Kassel-Nordhausen nicht absolvieren. Voraussichtlich muß er auch auf die übrigen Etappen des Rundflugs verzichten. 7,22 Uhr landete Wienciers glatt auf dem Flugplatz Nordhausen.

* **Höxter** a. d. Weser, 5. Juli. Der Flieger Hanuschke, der um 5,38 Uhr in Kassel aufgestiegen war, flog irrtümlich statt in östliche in nördliche Richtung, er hatte bei Minden den Weserlauf für die Werra gehalten. Als er seinen Irrtum bemerkte, ging er hier glatt nieder.

Prinz Heinrich-Fahrt.

* Köln, 5. Juli. Die Teilnehmer am Deutschen Rundflug wurden heute hier abgelöst von den Teilnehmern an der großen Prinz Heinrich-Fahrt. So wurde auch äußerlich angedeutet daß zwischen dem Fluge und dem Automobilwesen eine Wechselwirkung besteht. Die Ausbreitung und die Bedeutung des Automobilwesens spornte die Industrie an, die treibende Kraft, den Motor, immer mehr zu vervollkommnen und ihn zu höchster Leistungsfähigkeit zu bringen. Das kam auch sehr dem Flugwesen zugute, dessen Erfolg heute und lange schon lediglich auf der Motorfrage beruht. Dem Flugwesen gehört heute das größte Interesse, während die Begeisterung für den Automobilismus weite Kreise nicht erfaßt. Das trat auch bei der heutigen Ankunft der Teilnehmer an der Prinz Heinrich-Fahrt in die Erscheinung. Zwar hatte sich am Oberländer Ufer ein zahlreiches Publikum eingefunden, doch reichte die Zahl auch nicht annähernd an die Hunderttausende heran, die vor wenigen Tagen in Mehrheim Zeugen sein wollten.

Das Ziel der ersten Tagesstrecke ab Homburg vor der Höhe befand sich am Oberländer Ufer gegenüber der Handelsschule. Es war durch Flaggenmasten, welche die englische und die deutsche Flaggen zierten, sowie durch ein breites gelbes Band kenntlich gemacht worden. In der Nähe des Zieles schwebte in etwa 100 Meter Höhe ein Fesselballon des Continental Pneumatik. Die Zielrichter stellte der Kölner Automobilklub. Als erster traf um 1,15 Uhr Geh. Kommerzienrat Max v. Guilleaume ein. Prinz Heinrich wird während seines hiesigen Aufenthalts der Gast des Herrn v. Guilleaume sein.

Kurz nach 3 Uhr passierte dann die erste Gruppe der Fahrtteilnehmer das Ziel. Dem Wagen der Fahrtleitung folgte derjenige des Prinzen Heinrich, der selbst am Steuer saß und von denjenigen, die den Bruder des Kaises erkannten, recht freundlich begrüßt wurde. Es folgten weitere 20 Wagen, darunter derjenige des Fürsten Adolf v. Schaumburg-Lippe. Nach Abnahme der Wagen setzten diese die Fahrt in die Stadt fort.

Weitere Gruppen, worunter sich auch der Wagen des Herzogs von Arenberg befand, trafen um 3,40 Uhr, 4 Uhr, 4,08 Uhr, 4,25 Uhr, 5,10 Uhr und gegen 6 Uhr ein. Um diese Zeit hatten von den in Homburg gestarteten 65 Wagen 10 das Ziel noch nicht passiert. Die letzten Wagen trafen um 7,30 Uhr ein.

Heute abend 9 Uhr begann im Hotel du Nord eine vom Kölner Automobilklub zu Ehren der Fahrtteilnehmer veranstaltete Festlichkeit.

* Köln, 6. Juli. Heute morgen um 7,40 Uhr begann bei herrlichem Wetter der Start zur 2. Etappe Köln-Münster der Prinz Heinrich-Fahrt mit dem Wagen des Prinzen Heinrich an der Spitze. Von den gestern in Homburg v. d. H. gestarteten 65 Wagen sind 64 hier angekommen.

* Wesel, 6. Juli. Als Durchfahrtszeit für Wesel war 10,25—12,25 Uhr vorgesehen.. Auf sämtlichen Straßen, die die Automobile passierten; Venloer Landstraße, Rheinvorstadt, Esplanade bis zur Schermbecker Landstraße hatte sich schon vor 9 Uhr eine große Menge Zuschauer eingefunden. Die Schiffbrücke und die in Betracht kommenden Straßen hatten vielfach Flaggenschmuck angelegt. Diesmal sah sich das Publikum aber nicht so enttäuscht, wie bei der Zwischenlandung der Flieger auf der Schillwiese. Um 10,35 Uhr passierte der erste Wagen, kenntlich durch ein Schild mit der Bezeichnung „Fahrtleitung", die rechte Rheinseite und fuhr durch die obengenannten Straßen. Fünf Minuten später folgte der Wagen des Prinzen Heinrich. Prinz Heinrich, der den Wagen führte, wurde auf der Lippebrücke vom Königl. Kammerherrn, Landrat Graf v. Spee, der Stadtverwaltung, einer Anzahl Offiziere und auf den übrigen in Betracht kommenden Straßen von einer großen Volksmenge und der ganzen Schuljugend, die mit Fähnchen Spalier bildeten, mit Jubel begrüßt. Die übrigen Wagen folgten in kurzen Abständen. Um 11,30 Uhr halten bereits 50 Wagen Wesel passiert.

Provinzielles.

* **Recklinghausen**, 5. Juli. In der Hillerheide hat der 58 Jahre alte Tagesarbeiter Gottlieb Romaneck seine um vier Jahre jüngere Ehefrau erschlagen. Man fand die Frau mit einer furchtbaren Kopfwunde tot in einem wenig benutzten Zimmer der gemeinsamen Wohnung, wo sie anscheinend schon einige Tage gelegen hatte. Romaneck wurde verhaftet. Es wird angenommen, daß Romaneck den Mord mit einem Beil ausgeführt hat. Beide E leute waren dem Trunke stark ergeben.

* **Osterfeld**, 5. Juli. Eine wahnsinn Wette, die leicht den Tod des Wettenden, Bergmanns Nikolaus Wenezollek, zur Fo haben konnte, machte dieser mit mehreren deren Personen. Er verpflichtete sich, 1 Li Branntwein, heiß gemacht, auszutrinken, o abzusetzen. Als er etwa die Hälfte getrun hatte, setzte er ab, da ihm die Luft ausgi Nach wenigen Sekunden trank er noch ei Schluck, fing an zu taumeln und stürzte rü lings zu Boden. Er wurde vollständig blau im Gesicht und gab kein Lebenszeichen m von sich. Der schleunigst herbeigeholte A verordnete Gegenmittel und erst nach ei Viertelstunde gelang es, den Branntweinh den ins Leben zurückzurufen. Er hatte a so schwer gelitten, daß sein Leben gefährdet

* **Kleve**, 5. Juli. Ein Streit entstand h vorgestern in der Lindenallee zwischen meh ren Arbeitern, bei dem sie sich mit Beilen arbeiteten. Es setzte blutige Köpfe ab, a wurde ein in der Nähe stehendes Mädchen du einen Schlag ins Gesicht verletzt. Schließ gelang es mit großer Mühe, die Streiken auseinander zu bringen.

Aus aller Welt.

— **Hamburg**, 6. Juli. Der Prokurist Sa mon der Lotteriefirma Cohn in Hamburg geflüchtet, nachdem er der Firma im Laufe letzten Jahre fast 250 000 ℳ unterschlagen Gestern abend wurde er als Leiche in der Al gefunden.

— **Lauenburg**, 5. Juli. Die Holzbogenk struktion der im Bau begriffenen Rheinbri ist auf der badischen Seite aus noch nicht a geklärter Ursache eingestürzt. Ein Arbeiter ertrunken. Der Materialschaden ist bedeute

— **Tiflis**, 5. Juli. Eine Räuberbande na in einem Dorfe des Gori-Bezirkes sieben Gy nasiasten gefangen, die von einem Spaz gange zurückkehrten. Die Täter, die Löseg fordern, sind noch nicht ermittelt.

* * *

Die Todesglut in Amerika.

* **New-York**, 5. Juli. Der nordamerika sche Unabhängigkeitstag, der 4. Juli, ist in Oststaaten der Union bei einer geradezu lenhitze gefeiert worden. In den 6 Stä Neuyork, Chikago, Washington, Florida, sas und Boston sind in den letzten Tagen all 106 Personen dem Hitzschlage erlegen, währ die infolge der großen Hitze erkrankten Tausenden zählen. Die Temperatur war stern auf 44 Grad Celsius gestiegen. Die teorologische Station kündigt eine weit Steigerung der Hitze als bevorstehend an. befürchtet eine Katastrophe in New-York.

Gestern zeigte das Thermometer in Pit burg 36 Grad. 32 Menschen sind infolge Hitzschlages gestorben. In Chikago betrug Zahl der durch die Hitze getöteten Personen Hier stieg die Hitze bis auf 41 Grad. Mehr 300 000 New-Yorker bringen die Nacht im F en zu, über 100 000 Menschen begaben sich den Strand von Conney Island, um die fri Seeluft zu schöpfen. Aus anderen Städ liegt noch keine genaue Statistik über die 3 der durch Hitzschlag getöteten Personen doch ist sie sicherlich hoch. Hospitäler und A bulantsstationen sind von Kranken überfü

* **Montreal**, 5. Juli. Infolge der auß ordentlichen Hitze sind in den letzten beid Tagen 183 Todesfälle zu verzeichnen. Un den Gestorbenen befinden sich 146 Kinder. D se Ziffer ist bisher ohne Beispiel.

***New-York**, 6. Juli. Die Zahl der H schläge geht bereits in die Tausende.

Feuilleton.

* **Ein Duell durch und mit einem Regenschirm.** In einer der belebtesten Straßen New Yorks fochten vor einigen Tagen zwei sehr elegant gekleidete Herren ein scherzhaftes Duell aus. Scherzhaft war es nur für die Zuschauer, die Kämpfenden nahmen es bitter ernst. Der Grund zu diesem Zweikampf war — ein Regenschirm, der harmlose und schöne Regenschirm einer jungen Dame, die sich in Begleitung des einen der Herren befand. Die Dame trug den Regenschirm wagerecht unter dem Arm und verletzte dabei unerheblich und unabsichtlich einen jungen Advokaten, Thomas Lorens, der gerade hinter der Dame in die Straßenbahn einsteigen wollte. Thomas Lorens, in Newyorker Kreisen als der „schöne Tom" bekannt, nahm diese Verletzung aber sehr tragisch auf und machte seinem Herzen in ziemlich derben Worten Luft. Der Begleiter der jungen Dame forderte den Advokaten auf, seine Worte zurückzunehmen. Dieser weigerte sich aber entschieden, das zu tun, und so entriß der Kavalier seiner Schönen den Schirm, gerade in dem Augenblick, als der schöne Tom den Herrn zum Zweikampfe auffordern wollte. Mit dem Schirm versuchte er, auf seinen Gegner einzuschlagen, der junge Advokat aber hielt seinen Schirm als Waffe dagegen, und es kam zu einem regelrechten Duell mit zwei Regenschirmen. Kampfunfähig mußte der schöne Tom den Schauplatz verlassen, wo dieses sonderbare und humoristische Duell die Aufmerksamkeit des Straßenpublikums im höchsten Grade erregt hatte.

* **Folgende Blüte echt amerikanischen Humors** geht eben durch die Blätter: Der Staat Georgia rühmt sich voll Stolz, das größte und dickste Baby der Welt zum künftigen Steuerzahler zu zählen. Dorfe Mount Airy residiert der kleine James Adolf Cody, der jetzt glücklich zwei Jahre und drei Monate alt ist, aber sowohl durch seinen Appetit als durch seine Körperdimensionen Anspruch darauf hat, als seltene Sehenswürdigkeit zu gelten. Schon bald nach dem Erscheinen des kleinen James Adolf auf unserm Erdball mußten die Eltern erfahren, daß ihr Söhnchen über einen mehr als gottgesegneten Appetit verfügte. Man zog zwar bald einen Arzt zu Rat, aber je strenger die verordnete Diät war, je lauter wurden auch die Schreie nach Essen, mehr Essen, viel mehr Essen. Nun hat der hoffnungsvolle kleine Gourmand bei seinen zwei Jahren und drei Monaten glücklich eine Größe von 99 Zentimeter erreicht, und sein Nacken hat einen Umfang von 36 Zentimeter, und in der „Taille" mißt dies Wunderkind nicht weniger als 91 Zentimeter. Die Arme zeigen oberhalb des Ellbogens den respektablen Umfang von 30,5 Zentimeter, die Oberschenkel sind gar 41 Zentimeter dick, und der Umfang der Waden mußte mit 33 Zentimeter festgestellt werden. Trotz dieser abnormen Körperentwicklung schläft das Baby ausgezeichnet, ist vollkommen gesund und kräftig, und sein Appetit stellt den manches erwachsenen Menschen in den Schatten Sein Frühstück besteht gewöhnlich aus drei oder vier großen Brötchen mit Schinken, Butter oder Sirup, wozu zwei Glas Buttermilch und zwei Tassen Kaffee getrunken werden, zwischen Frühstück und Mittagessen werden noch zwei tüchtige Buttersemmeln verzehrt, mittags gibt es einen großen Teller Kohl oder Gemüse mit Schinken und Brot, und wenn James Adolf das Glück hat, einen Pudding zu erwischen. so ißt er ihn ganz allein auf. Wenn er dann am Nachmittag noch einige tüchtige Erfrischungen zu sich genommen hat, hat er zum Abendessen gerade den richtigen schönen Appetit.

* **Aus einem mittelfränkischen Städtchen** wird folgendes herzerquickende Geschichtchen erzählt: Einer der trinkfestesten Männer unserer Gemeinde war bis vor zwei Jahren der Herr Amtsrichter. Das änderte sich aber mit einem Male, als eine Gattin in der kleinen Villa des Amtsrichters ihren Einzug hielt. Da gab es keinen Frühschoppen mehr, da wurde kein Dämmerschoppen mehr „gebaut" und abends ging der sittsame Gatte, wenn überhaupt, nur in Gesellschaft seines Frauchens aus. Bis das Verhängnis nahte. Sein ehemaliger Zechgenosse und liebster Freund, der Forstmeister, feierte seinen 50. Geburtstag, und da half kein Widerstreben, redete doch selbst die eigene Gattin zu: im Triumphzug führte ihn der Freunde Schar zum festlichen Gelage in die „Krone". Und der Herr Amtsrichter trank, er trank viel — und oft. So kam es, daß er gegen 9 Uhr abends, als man sich trennte, eine etwas komische Illustration zu dem bekannten Vers aus Schillers Glocke: „Schwer beladen schwankt der Wagen" darbot. — Nun wurden aber in jenem Städtchen die Haustüren des Abends um 8 Uhr sorgfältig verschlossen; und der Herr Amtsrichter hatte keinen Hausschlüssel, weil es ja schon seit langem nicht mehr vorgekommen war, daß er sich nach 8 Uhr noch außerhalb seiner vier Pfähle befand. Glücklicherweise hatte die Gattin daran gedacht, und als er vor dem Hause anlangte, warf sie ihm vom ersten Stockwerk herab (das Erdgeschoß war anderweitig vermietet) den Schlüssel des Hauses zu. Aber sie hatte buchstäblich die Rechnung ohne den Wirt gemacht, nämlich ohne den Kronenwirt, der zu gut eingeschenkt hatte. Der Herr Gemahl befand sich nämlich bereits in jenem Zustande, in dem man die Gegenstände doppelt und dreifach zu sehen wähnt und das Bücken außerordentlich schwer fällt. Trotz angestrengtesten Suchens und harter Leibesübung — der gute Mann fand den Schlüssel nicht. Da faßte die Gattin in ihrer Angst vor einem öffentlichen Skandal, falls die anderen Hausbewohner erwachten und ihren angeheiterten Herrn Gemahl sähen, einen ebenso hochherzigen wie gewagten Entschluß. Einen Hausschlüssel besaß sie nur; also konnte sie ihm nicht anders zu Hilfe eilen: sie schwang sich aus dem Fenster und versuchte, sich zwischen Blitzableiter und Dachrinne herabzulassen. Während sie aber noch auf dieser halsbrecherischen Gebirgstour zwischen Himmel und Erde schwebte, fand der Gatte den Schlüssel und sogar das dazu gehörige Schlüsselloch, tappte in Hausflur, schloß sorgfältig wieder hinter sich stieg die Treppe zu seiner Wohnung hinan, sich krachend in die Federn und schnarchte Schlaf des Gerechten — — — und die liebe Gattin stand draußen, bis der Morgen graute. soll hernach noch sehr „verschnupft" gewesen

* **Der heilige Bureaukratius** spielt noch im seine lustige Rolle. Sein letztes Stücklein hat in Iserlohn vollführt. Das dortige Katasteramt sandte einer nicht mehr existierenden Hasper Firma die Zahlungsforderung des Jahresbetrags Grundsteuer von einem Pfennig. Über diesen tigen Betrag wurde zunächst der umfangreiche Auszug aus dem Grundsteuerfortschreibungsprotokoll angefertigt und sodann der betreffende Beamte mit der Überbringung beauftragt. Da die Firma nicht mehr aufzufinden war, wandte sich der amte an den noch auffindbaren einstmaligen Teilhaber der Firma, dem er nach verschiedenen vergeblichen Wegen das Formular mit der erstaunlichen Forderung überbrachte.

* **Von Stufe zu Stufe.** Ein in seinem We des Schicksals tragisches Leben ist der frühe Schloßherrin Sch. zuteil geworden. Frau Sch. einst die vielgefeierte Gattin eines berühmten Virtuosen. Sch. hatte ein großes Vermögen worben und kaufte sich damit in Rußland au dehnte Besitzungen. Mit dem Reichtum des K lers ging es aber bald auf die Neige, und sch lich mußte er von neuem Konzerttourneen u nehmen. Er landete dann in Berlin und k in Pankow einige Grundstücke in der Maximil straße. Der Alkohol, dem der Künstler seit vie Jahren verfallen war, brachte ihn immer n zurück, und bald mußte er seinen letzten Besitz kaufen. Nach seinem Tode stand seine Witw größter Armut da. Schließlich ging sie den ihres verstorbenen Mannes und ergab sich e falls dem Alkohol. Kürzlich nun wurde die malige Schloßherrin in der Schönholzer Heid Berlin beim Holzdiebstahl ertappt und von Polizei festgenommen.

Theater.

Vielfachen W
rektor Redlich
kannte Volksst
schnitzer von A
den Verfasser
Neuert, sind de
unbekannten
große Zahl inte
die sich beim
Beliebtheit erfr
tief empfundene
ist Mitglied de
als Darsteller
Süddeutschland
lich eines Besu
chen begrüßte
namentlich Ga
Arbeiten, die
größtem Intere
gottschnitzer vor
Jahren hoffähig
ders betont zu
alljährlich in de
Publikum stets
Auch unsere T
hübschen Volksst

Theater.

„Die fremde
des Ludwigslust
ganzer Erfolg.
derartig vollendet
haupten kann, in
noch nicht gesehen
unwahrscheinlichen
folgender: Der S
Frau, die ihn
hatte, als sie ihn,
beim Vater geblie
gebung bittet.
wieder, die Frau
führt. Ihr Beg
an ihrem inzwi

Marianische
Kongregation
Samstag, 8. Ju
7¼ U
Seelen
für das † Mitgli
Ever
Der

Bekanntm
Nachdem die Ma
seuche unter dem
des Kaufmanns G
bosch in Suderwi
die erforderliche
ordnungsmäßig a
den ist, werden di
Schutz- und Sperr
selbst aufgehoben.
Bocholt, den 2.
Der

Ein tüchtiges
Mädc
für Küche u Haus
Näh in der Ex

Eine
für morgens gesu
Off

Tuchm
Passi
von einer Rheinisch
zum sofortigen E
Hoher Lohn, dau
Offerten unter
die Exp. d. Bl.

Wir suchen zu
Schlichteret 2 jun
Arbe
Albin Tanger

Strenge
Ma
der längere Jahre
sigen Weberei als
in der Spul-, Sch
nerei tätig war,
Posten.
Schriftl. Offer
200 an die Exp

Frische
als Schneide-,
Wachsbohnen
Wirsing, Blume
Schlangengurke
neue holl. Mä
zum allerbilligste
Louis Go
Fernruf 244

Empfe
ächten Fra
Apfel
Geschw. H
Droge
Ravardi

Lokales.

Theater.

Vielfachen Wünschen entsprechend läßt Direktor Redlich heute abend das rühmlichst bekannte Volksstück mit Gesang „Der Herrgottschnitzer von Ammergau“ aufführen. Die beiden Verfasser dieses Werkes, Ganghofer und Neuert, sind dem litterarischen Publikum keine unbekannten Größen. Ganghofer hat eine große Zahl interessantester Romane geschrieben die sich beim Publikum einer ebenso großen Beliebtheit erfreuen, wie seine wenigen, aber tief empfundenen dramatischen Werke. Neuert ist Mitglied des Münchener Hoftheaters und als Darsteller der ersten Charakterrollen in Süddeutschland allgemein beliebt. Gelegentlich eines Besuches unseres Kaisers in München begrüßte S. M. beide Dichter und dankte namentlich Ganghofer für seine dichterischen Arbeiten, die der Kaiser Wilhelm stets mit größtem Interesse verfolgt. „Daß „Der Herrgottschnitzer von Ammergau“ schon seit langen Jahren hoffähig ist, braucht wohl nicht besonders betont zu werden; das Volksstück wird alljährlich in den Hoftheatern gespielt und vom Publikum stets sehr beifällig aufgenommen. Auch unsere Theaterfreunde werden an dem hübschen Volksstück sehr großen Gefallen finden

Theater.

„Die fremde Frau“, die vorletzte Aufführung des Ludwigslufter Schauspielensemble war ein ganzer Erfolg. Das Bissons'sche Schauspiel wurde derartig vollendet gegeben, daß man in Ruhe behaupten kann, in unserer Stadt ein gleich gutes Spiel noch nicht gesehen zu haben. Der Gang der etwas unwahrscheinlichen Handlung ist in knappen Worten folgender: Der Staatsanwalt Fleuriot verstößt seine Frau, die ihn infolge eines Fehltrittes verlassen hatte, als sie ihn, getrieben von der Liebe zu ihrem, beim Vater gebliebenen Söhnchen reuevoll um Vergebung bittet. Zwanzig Jahre später treffen wir sie wieder, die Frau hat ein abenteuerliches Leben geführt. Ihr Begleiter Laroque plant eine Erpressung an ihrem inzwischen zum Präsidenten avancierten Gatten, jedoch vereitelt die Frau wiederum aus Liebe zu ihrem Kinde, daß die Schande der Mutter nicht erfahren soll, die Absicht Laroque's, indem sie ihm erschießt. Bei der Schwurgerichtsverhandlung wird Frau Fleuriot, die ihren Namen und die Beweggründe verschweigt, von dem eigenen Sohne verteidigt. Seinen Namen erfährt sie durch besondere Umstände erst bei der Verhandlung. Das Gericht spricht sie frei, nach einem glänzenden Plaidoyer des jungen Advokaten. Die Frau aber ist von ihrem Gatten und seinen Freunden erkannt worden. Ihr ist vergönnt, den geliebten Sohn nach der Verhandlung in die Arme zu schließen, als ein plötzlicher Tod die Gequälte von ihrem kummervollen Leben erlöst. Frau Redlich gab die Rolle der fremden Frau einfach meisterhaft, die kniefällig um Verzeihung bittende Frau, die in sehnsüchtiger Liebe zum Kinde lebende Mutter jede Phase des ergreifenden Schauspieles beherrschte sie in gleich vorzüglicher Weise. Frau Redlich's Spiel bei der Gerichtsverhandlung war vollendet und ergriff die Zuhörerschaft sichtlich. Die übrigen Damenrollen waren von geringerer Bedeutung für die Handlung, lagen aber in guten Händen. Herr Cordes gab den Staatsanwalt Fleuriot, gefiel aber als Präsident viel besser als im ersten Akte, wo er manchmal zu weich erschien. Rud. Vogt als Raymond ließ bei der dankbaren Verteidigungsrede die nötige Wärme vermissen, entschädigte aber durch das Spiel am Schlusse des Dramas. Künstlerisch hervorragend war das Spiel Goswin Moosers als Perissard, diese Rolle konnte nicht besser gegeben werden.

Konzert.

Wir verfehlen nicht, auf das am heutigen abend 8,15 Uhr im Restaurant zum steifen Arm stattfindende 2. Abonnements-Konzert hinzuweisen. Dasselbe wird ausgeführt von der Kapelle des 57. Inf.-Regts. aus Wesel. (Siehe Anzeige).

* * *

* **Das Portemonnaie im Schwarzbrot.** Als ein biederer Einwohner von Neufchateau in den belgischen Ardennen sich dieser Tage zur Abendmahlzeit an den Tisch setzte und den Schwarzbrotlaib anschneiden wollte, war er nicht wenig erstaunt, als das Brotmesser plötzlich auf einen harten Gegenstand stieß und er nicht mehr weiterschneiden konnte. Daraufhin riß er das Brot entzwei, aber wer beschreibt sein Erstaunen als er jetzt inmitten des Laibes ein Portemonnaie mit sieben Franken Inhalt vorfand! Der von dem seltsamen Funde sogleich benachrichtigte Bäcker wußte des Rätsels Lösung: seine zwei Gesellen hatten sich in der Backstube gestritten und dabei müsse das Portemonnaie in den Brotteig gefallen sein.

][**Mit Papiergeld zahlen!** Der Finanzminister hat an alle untergeordneten Behörden einen Erlaß gerichtet, wonach in Zukunft bei Zahlungen, soweit tunlich Gold zurückgehalten werden soll; die Zahlstellen sind angewiesen, Barzahlungen in Kassenscheinen anstatt in Gold auszuführen.

* **Der Nährwert des Käses.** Daß Käse als Zukost zum Butterbrot eine angenehme Sache ist und daß er als Nachspeise genossen die Verdauung anregt und fördert, weiß wohl jeder, weniger bekannt aber ist es, daß er als Nahrungsmittel einen überaus hohen Wert besitzt. Zwar sagt ein altes Wort: „Käse ist morgens Gold, mittags Silber und abends Blei!“ aber ganz zutreffend ist der Spruch nicht, denn in erster Linie kommt es auf die Menge des genossenen Käses an, und überdies spielt das Verdauungsorgan des betreffenden Menschen eine nicht unwesentliche Rolle dabei. Vergleicht man den Nährwert des Käses mit unserem wichtigen eiweißhaltigen Nahrungsmittel, dem Fleisch, so findet man, daß selbst der Magerkäse, also Harzer Käse, etwa doppelt soviel Eiweißstoffe enthält, als mageres Rindfleisch, das in einem Kilogramm 180 Gramm Eiweißstoffe hat, während Harzer Käse 410 Gramm Eiweißstoffe zeigt. Bei den halbfetten und vollfetten Käsen verschiebt sich dieses Verhältnis etwas, und im Schweizerkäse z. B. ist ebensoviel Fett vorhanden, als Eiweiß: 1 Kilogramm enthält ca. 300 Gramm Eiweißstoffe und 300 Gramm Fett. Man sieht, daß die Fettkäse ganz außerordentlich nahrhaft sind. Sie enthalten ebenso wie der Magerkäse, nur in weit höherem Maße, weit mehr Nährstoffe, Eiweißstoffe und Fett, als mageres und mittelfettes Rindfleisch. Wenn man sich die Bereitung und Zusammensetzung der Käse vergegenwärtigt, so findet man, daß der Käse die Nahrungsstoffe der Milch enthält, darunter Eiweißstoffe, Fett und bisweilen auch etwas Milchzucker, außerdem noch Salze und Wasser. Bei der Reifung des Käses, die durch Mitwirkung von großen Mengen Bakterien und Schimmelpilzen geschieht, werden die Geschmacks- und Geruchsstoffe des Käses entwickelt, außerdem aber werden die eigentlichen Nährstoffe, Eiweiß und Fett, chemisch verändert beziehungsweise leichter verdaulich gemacht. Zugegeben werden muß, daß Leute mit schwachen Verdauungsorganen mit dem Genuß von Käse vorsichtig sein müssen, im allgemeinen aber verdient der Käse mehr noch als bisher als Nahrungsmittel geschätzt zu werden. Auf der internationalen Hygiene-Ausstellung ist in der populären Abteilung an einer reichhaltigen Zusammenstellung von Käsen aller Art gezeigt, wie groß der Nährwert der einzelnen Käsesorten ist und welche Bedeutung dem Käse in der Reihe unserer Nahrungsmittel zukommt.

* **Die Katze als Hausuhr.** Bei uns ist die Katze nur Haustier; sie wird zum Vertilgen der Mäuse, oder auch von alten Jungfern zum Zeitvertreib gehalten. Diesen Zwecken dient zwar die Katze auch in China, sie wird aber gleichzeitig auch noch als Hausuhr benutzt. Die Ausdehnung der Augenpupille ist nämlich besonders bei der Katze in verschiedenen Tageszeiten sehr von einander abweichend; an der Ausdehnung der Augenpupille läßt sich deshalb erkennen, wie weit die Stundenzahl ungefähr vorgeschritten ist. Will nun ein armer Chinese, der keine Uhr hat und der die Uhr gar nicht kennt, wissen, welche Zeit es ist, so geht er an seine Hauskatze heran, hebt ihr die Augenlider hoch und erkennt so die Zeit. Viele Katzen sollen schon so dressiert sein, daß sie auf einen einfachen Wink oder Pfiff herankommen, um sich die Zeit von den Augen ablesen zu lassen. Dies ist jedenfalls ein höchst einfaches Mittel, ohne Uhr die Zeit zu erfahren.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. V.: Wilh. Broil; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.

Druck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Marianische Jungfrauen-Kongregation St. Joseph.

Samstag, 8. Juli, morgens 7¼ Uhr:

Seelenmesse

für das † Mitglied Wilhelmine Evers.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- u. Klauenseuche unter dem Viehbestande des Kaufmanns Gerhard Venderbosch in Suderwick erloschen und die erforderliche Desinfektion ordnungsmäßig ausgeführt worden ist, werden die angeordneten Schutz- und Sperrmaßregeln daselbst aufgehoben.

Bocholt, den 2. Juli 1911

Der Amtmann:
Lainck.

Ein tüchtiges

Mädchen

für Küche u Hausarbeit gesucht.
Näh in der Exp. d. Bl.

Eine Putzfrau

für morgens gesucht.
Osterstraße 34.

Tüchtiger

Passierer

von einer Rheinischen Buntwebrei zum sofortigen Eintritt gesucht. Hoher Lohn, dauernde Beschäftigung.
Offerten unter **S. D. 180** an die Exp. d. Bl.

Wir suchen für Färberei und Schlichterei 2 junge kräftige

Arbeiter.

Albin Tangerding & Co.

Strebsamer

Mann,

der längere Jahre in einer hiesigen Weberei als **Untermeister** in der Spul-, Scher- und Zwirnerei tätig war, sucht ähnlichen Posten.

Schriftl. Offerten unter **C. 200** an die Exped. d. Bl. erb.

Frische Gemüse

als **Schneide-, Salat- und Wachsbohnen, Kappus, Wirsing, Blumenkohl, lange Schlangengurken, Möhrchen, neue holl. Mäusekartoffeln** zum allerbilligsten Tagespreis.

Louis Goedhardt

Fernruf 244 Nordstraße 26

Empfehlen
ächten Frankfurter
Apfelwein.
Geschw. Hoepner,
Drogerie,
Ravardistraße.

St. Anna-Büchlein

zum Gebrauche für die

Wallfahrts-Prozession von Bocholt nach St. Annaberg.

Preis gebunden 50 Pf.

J. & A. Temming.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Ackerers Bernhard Willing zu Liedern ist Maul- und Klauenseuche ausgebrochen was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Das Gehöft und die Weide des Willing sind gesperrt. Das Gehöft von Testrote, Weide von B. Klei und Gießing, sowie eine zweite mit Jungvieh bezogene Weide des Willing gelten als Beobachtungsgebiet.

Bocholt, 1 Juli 1911.

Die Ortspolizeibehörde: **Lainck**

Bekanntmachung

Unter dem Viehbestande des Ackerers Friedrich Hübers zu Werth ist Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Die Weide des Hübers ist gesperrt. Die Bnöring Weide und das Gehöft des Hübers bilden das Beobachtungsgebiet.

Bocholt, 1. Juli 1911.

Die Ortspolizeibehörde: **Lainck.**

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Ackerers Gerhard Tebrügge zu Liedern ist Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird

Gehöft und Weide des Teb rügge sind gesperrt. Als Beobachtungsgebiet gilt das frühere Gebiet.

Bocholt, 1. Juli 1911.

Die Ortspolizeibehörde: **Lainck.**

Bekanntmachung.

Zur Sicherung des Verkehrs entlang der Ausschachtung für die Kanalisation wird angeordnet:

1. Radfahrer müssen absteigen und das Rad an der Hand führen.

2. Fuhrwerke dürfen diese Strecken nur im Schritt passieren

3. Leere und leicht beladene Fuhrwerke, die vom Süden (Kaiserstraße usw) kommen müssen den Weg über die neu angelegte Straße durch die Waisenhauswiese an „Ketelers Kolk“ vorbei, über die neue Aabrücke zur Westend-Chaussee nehmen

Die Fußgänger, die aus dem südlichen Stadteil kommen, werden ersucht, denselben Weg (über die neue Aabrücke) zu nehmen

Bocholt, 26. Juni 1911.

Die Ortspolizeibehörde.

10 000 M. Belohnung!

erhalten die Einsender der besten Reese-Inserate („Backwunder“, Puddingpulver Vanillinzucker, Salizyl 2c)

Haben Sie bis jetzt alle gesammelt?
Fangen Sie heute an!

Passen Sie weiter auf!!

Jedes Inserat zählt.

Reese-Inserat 12. Reesegesellschaft Hameln.

Grosser Inventur-Verkauf.

Nach beendeter Inventur unterstelle ich das gesamte Warenlager einem großen Ausverkauf, um einesteils die **Vorräte** der verschiedenen Abteilungen zu **reduzieren** und **Restbestände abzustoßen**, andernteils meiner werten Kundschaft eine **ganz besondere Gelegenheit zu ausnahmsweise billigem Einkauf** zu bieten.

Sportwagen,

um vollständig damit zu räumen, bedeutend unter Preis.

Gerahmte Hausegen 97, 72, 48 **33** Pf.
Große Wandbilder 63, 47, 30, **25** Pf
Große Heiligenbilder, unter Glas, 74, 61, 48, **38** Pf.
Hausapotheken, geschützt, 98, **48** Pf
Lichtbilder, jetzt 36, 33, **30** Pf
Polierte Holzrähmen, jetzt **2,96** M.
Zeitungsmappen, jetzt 74 46, **27** Pf.
Rauch-Service 124, 74, **47** Pf.
Rucksäcke, große Auswahl, von **60** Pf an
Damengürtel jetzt von **10** Pf an.
Brennscheeren, jetzt von **6** Pf. an.
Damenhandtaschen, jetzt von **45** Pf an.
Damen- und Herren-Uhrketten enorm billig
Gutgehende Herren-Uhren, jetzt **3,00** M.
Waschgarnituren 4 37, 3,48, 2,60, 1,92, **1,40** M
Marktkörbe, nur prima Korbmacherware, 3 10, 2,74, 2,20, **1,08** M.

Hochfeine Reisetaschen jetzt 2,40, 2,10, **1,38** M.
Bier-Service, enorme Auswahl, von **95** Pf an.
Weinbowlen, prachtvolle Stücke, v. **3,15** M. an.
Eine große Partie Portemonnaies, enorm billig.
Eine große Partie Beschen von **8** Pf. an
Heiligenfiguren, echte Kirchenmalerei 4,50, 3 9', 2,74, **1,75** M
Spazierstöcke, feinstes Sortiment, von **40** Pf an.
Lange Pfeifen 1,88 1,68, 1.25, **98** Pf.
Marktttaschen nur bewährte Qualitäten, 108 93, 74, 60, 46, **27** Pf
Toppen-Garnituren (14teilig), hochfein, von **3 68** M an.
Sand-, Seife-, Sodagarnituren von **1,15** M. an.
Bügelbrett, gepolstert, 2,88, **1,33** M.
Aermelbügelbrett, gepolstert, **50** Pf.
Wasch- u Badewannen 3 00, 2,25, **1,45** M

Leiterwagen
für Kinder u zu Transportzwecken in allen Größen u. Preislagen.

Biergläser
für Wirte
100 Stück 9,50, 8,50, 7 60 M.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Geschenk-Artikeln

als: **Kaffee-, Bier-, Likör-, Eß- und Wasch-Service, Tafelaufsätze, Bowlen, Spiegel, Paneelbretter, Etuibestecke.**

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

M. Mühlfelder

Bocholt Osterstr. 33 am Ostermarkt.

Warenhaus A. Weyl.

Saison-Räumungs-Verkauf

zu spottbilligen Preisen (8. Juli beginnend).

Ungebleicht Nessel pr. m 24 Pf.	**Köperflanell** pr. m 60, 51, 45, 39, 33 Pf	**Schürzenstamosen** (116/120 cm br. p.m 84, 60, 48 Pf.	**Untertailen** Stück 2,70, 2,00, 1.45, 1,00, 85, 50, 35 Pf.	**Nachtjacken** 2,90, 2,00, 1,50, 1,20. 95 Pf.
Ungebleicht Nessel (gute Qual.) pr m 45. 36, 30 Pf.	**Weiß Piqué** pr. m 90, 60 48, 36 Pf.	**Schürzenstamosen** 140 cm br.) p.m 1,30, 90, 75, 57 Pf.	**Blusen** M 28, 23, 18, 14, 12.50, 9,50, 6, 4, 3 1,70, 95 Pf.	**Damen-Hosen** 2.70, 2,00 1.40, 1,10, 85 Pf
Bettuchnessel 160 cm br. (gute Qualität) pr. m 59 Pf.	**Weiß Damast** (130 cm) pr. m 80 Pf	**Schürzenblaudruck** pr. m 1,20, 1,05. 87, 63, 54 Pf	**Halbl. Bettücher** (2,10 m lang) 1.80 M.	**Erstlingshemdchen** 30, 18, 12 Pf
Bettuchnessel 160 cm br. (extra schwere Qual.) pr. m 79 Pf.	**Scheibengardinen** pr. m 80, 60, 45. 36, 25, 15, 10 Pf.	**Kattune u. Monseline** pr m 90 75, 60, 45, 24 Pf.	**Bettücher** mit Hohlsaum) 4 25, 3,00 1.95 M	**Erstlingsjäckchen** 40, 30, 22 Pf.
Hemdentuch für Futterzwecke pr m 20 Pf	**Bettkattun** pr. m 60, 54, 48, 39, 32, 24 Pf.	**Satin** in dunklen Dessins pr m 90 75, 65 Pf.	**Weiße Kissenbezüge** 1,50. 1,10, 95, 60, 48 Pf.	**Mädchenhemden** 1.00. 90, 80, 65, 50 Pf
Hemdentuch (gute Qual.) pr m 60, 54, 48, 35, 29 Pf.	**Bettzeug** (80 cm breit) pr. m 60, 48, 42, 30 Pf.	**Waschröcke** 3,60, 2,50, 1,95, 165, 95 Pf	**Damen-Hemden** 4,25, 3, 2, 1,50, 1,20, 95 Pf.	**Schürzen** in allen Längen und Preislagen

Damen-Konfektion:

Schwarze und farbige Paletots, Kostüme u. Kostümröcke, Seidene Blusen werden zu u. unter Einkaufspreis abgegeben.

Herren-Konfektion:

Sämtliche helle und der Mode unterworfene Anzüge werden bedeutend billiger abgegeben.

Knaben-Anzüge:

Großer Posten unter Preis

von 1.95, 3,—, 4,— bis 15 M.

Reste

in

Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Waschstoffen, Bettzeugen, Gardinen, Biber, Nessel und **Läuferstoffen.**

St. Georgius Schützen-Verein.

Landwehr-Kompagnie.

Samstagabend 9 Uhr:

Versammlung

beim Kameraden **Joh. Kraft**

Wahl der Offiziere.

Erscheinen sämtlicher Landwehrleute erforderlich.

Der Hauptmann.

Technischer Verein

Bocholt.

Heute, Freitagabend

gemütliche

Zusammenkunft

im Vereinslokal **Hotel Steiner.**

Der Vorstand

Gesucht

Radfahrer als Vertreter

für alle Gegenden Deutschlands, welche fleissig und gesund sind, um mit ihrem eigenen Zweirad, in einem ihnen zuzuteilenden Bezirk, wo ca. 1000 Familien wohnen, jeder Familie unsere Artikel **feinste Margarine und vollfetten Margarine-Käse,** von 1 Pfund an, wöchentlich frisch ins Haus zu bringen. Es wird angemessene Provision vergütet und ein Minimal-Einkommen von 150 M. monatlich garantiert, doch kann sich dieses bei genügendem Fleiss in wenigen Monaten auf den doppelten Betrag steigern. Offerten mit Angabe des Alters, bisherigen Lebenslaufs und Aufgabe von Referenzen und ob kautionsfähig an

Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co, G. m. b. H, Altona-Ottensen.

Verloren

am Sonntag eine **Korallenkette** am Osttor.

Abzugeben gegen Belohnung

Obst!

Empfehle täglich frisch eintreffend

Weintrauben, Erdbeeren, Kirschen u. reife weiche Stachelbeeren

Louis Goedhardt

Fernruf 244 Nordstraße 26

Geehrter Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollständig überrascht bin von dem großartigen Erfolg, welchen ich beim Gebrauch der ersten Dose Ihrer Rino-Heilsalbe gegen trockene Flechten hatte. Bitte schicken Sie noch eine Dose.

Joh. Sauer.

Düsseldorf, 18./5. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

J. Ingenschay

Fernsprecher 347

Dekatier- u. Appretur-Anstalt

zur Verhütung und Beseitigung von Regenflecken in Stoffen und fertigen Kleidern, Mänteln, Röcken usw.

Erstklassige

Fahrräder

elegant, stabil und leicht laufend empfiehlt zu billigen Preisen

Otto Oberem

Nordstraße.

Feinsten

Holländer, Edamer, Tilsiter und Limburger Käse

in allen Preislagen.

Louis Goedhardt

Für Ausflüge

und sonstige Fahrten

empfehlen wir unsere

Breaks und Jagdwagen

zur gefälligen Benutzung.

Gute Bedienung. **Billige Preise.**

Niessen & Schiffers,

Inh.: **Fr. Dürselen & Schroer,**

Telephon Nr. 50. **Telephon Nr. 50**

Brennabor

Vornehmste Marke
Hohe technische Vollendung
Peinliche Präzisionsarbeit
Unbegrenzte Haltbarkeit
Spielend leichter Lauf u. elegantes Aeußere sind Hauptvorzüge und in dieser Marke vereinigt

8000 Arbeiter



Alleiniger Vertreter für Bocholt:

HEINR. ROSE, Eintrachtstr., Ecke Luisenstr.

Großer Saison-Ausverkauf!

Alle Sommerartikel werden weit unter Preis verkauft:

Festonkleidchen, Russenkittel, Knabenblusen, Hütchen, Wasch- und Festonröcke, Handschuhe, Strümpfe usw.

Außerdem haben wir

einen Posten Waren

zum Teil weit unter Einkaufspreis ausgelegt, darunter prima Qualitäten:

Kinderschürzen (farbig und weiß) schon von 50 Pf. an.	Zierschürzen (weiß) von 35 Pf an.
Damenschürzen von 90 Pf an.	Korsetts von 75 Pf. an.
Handarbeiten.	**Festonreste.**

A. & F. Spier,

Dänischestr. 4

Restaurant zum „Steifen Arm."

Heute Freitagabend präcise 8¼ Uhr:

II. Abonnementskonzert

mit dem schon veröffentlichten großen Programm

von der

ganzen Kapelle des 57. Inf.-Regts.

unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn Robert Weyler.

Abonnements- und Familienkarten zu ermäßigten Preisen an der Kasse. **Eintritt 60 Pf.**

Es ladet ergebenst ein

Jos. Grosswiele.

Wettlaufen



bei **„Vier Jahreszeiten" am kommenden Sonntag. Meldeschluß Freitagabend 8 Uhr.** — Nachmeldungen 50 Pf. extra. — Bedingungen und Preise sind beim Wirt Vallee einzusehen. **Das Komitee.**

Kronenburg.

Heute, Freitag, den 7. Juli 1911, abends 8¼ Uhr:

Grosses Garten-Konzert

verbunden mit

Italienischer Nacht.

Eintritt 20 Pf.

Zu regem Besuche ladet freundlichst ein

Ph. Nölle.

Bin verreist.

Dr. König.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a.G. Stuttgart

Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Kapitalanlage: M. 78,000000.-
800000 Versicherungen
Jahresprämie: M. 27,000000.-

Prospekte und Auskunft kostenlos durch
Theodor Wiethold, Bocholt,
G. Schalten, Rhede.

J. Ingenschay

Fernsprecher 347

Einzigstes Spezialgeschäft für chemische Wäscherei und Färberei am Platze.

Sachgemäße Ausführung
Prompte Rücklieferung

Unser Klavierstimmer

wird in den nächsten Tagen in Bocholt anwesend sein. Bestellungen für denselben werden in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Tetsch & May,
Pianoforte-Fabrik,
EMMERICH.

Verkaufe

Irish Setterhündin,

10 Monate alt, stubenrein und wachsam. Preis 50 Mark

Franz Pass,
Anholt W.